

Sie findet nichts, und hofft, er sei im Hauss
Indessen angelangt auf andern Wegen.
So treibt sie Sehnsucht aus dem Schloß heraus,
In's Schloß zurück, mit lauten Herzensschlägen.
Er ist nicht hier, noch dort — indessen ist
Schon abgelaufen die ersuchte Frist.

17. Schon überschritten ist die Frist, mit vier,
Mit sechs, mit acht, mit zehn, mit zwanzig
Tagen,
Und noch ist nicht der Heißersehnte hier,
Noch hört sie nichts. — Da fängt sie an zu
klagen,
Und schlangenhaar'ge Furien würden ihr
Im dunkeln Reich ihr Mitleid nicht versagen,
Wie sie das Aug' verlegt, so himmlisch klar,
Die weiße Brust, das gold'ne Lockenhaar.

18. Sie spricht: dieß also mußte mir gescheh'n?
Ihn such' ich auf, der mich zu fliehen trachtet?
Zu ihm, der nie antwortet, muß ich seh'n?
Ihn schämen muß ich, welcher mich verachtet?
Ihn, der mich haßt, hat sich mein Herz ersch'n?
Der seine Tugenden so groß erachtet,
Daß er sein Herz zur Liebe nimmer neigt,
Wenn eine Göttin nicht herniedersteigt.

19. Der Stolze weiß, wie ich ihn lieb' und ehre,
Und nicht als Magd, noch Freundin will er
mich.
Der Grausame weiß, wie ich mich verzehre,
Und spart den Beistand doch, bis ich verblich;
Und, daß ich ihm mein Leiden nicht erkläre,
— Es beugte ja vielleicht sein Starrsinn sich —
Verbirgt er sich vor mir, so wie die Schlange,
Um wild zu bleiben, ausweicht dem Gesange.

20. Ach! alle Wege sind dem Flüchtling offen,
Du, Amor! halt' ihn auf! — wo nicht, so
führe
Mich dahin doch, wo du mich angetroffen,
Damit ich neu die Lust der Freiheit spüre! —
Ach! trügerisch und thöricht ist mein Hoffen,
Daß Mitleid dich bei meinen Bitten rühre.
Dir soll ja Lust, und Nahrung selbst und Leben
Der Thränenstrom aus meinen Augen geben.

21. Doch meine Sehnsucht nur ist anzuklagen,
Die der Vernunft Gebiß und Jügel sprengt,
Die hoch mich hebt, bis an den Sonnenwagen,
Bis sie die Flügel an der Gluth versengt,
Und dann, zu kraftlos, länger mich zu tragen,
Mich fallen läßt — mich dann auf's neue
drängt,
Daß ich mich neu beschwingt zum Feuer wende —
Und also nimmt mein Fallen nie ein Ende.

22. Doch nicht die Sehnsucht — Ich sei angeklagt,
Daß ich die off'ne Brust ihr preisgegeben
So, daß sie die Vernunft vom Thron verjagt,
Und völlig fruchtlos macht mein Widerstreben,
Daß sie mich täglich schlimmer quält und nagt —
Ach, sie zu jügeln, hab' ich aufgegeben,
Und weiß gewiß, sie führet mich zum Tod
Und doppelt schrecklich zeigt sie künft'ge Noth. —

23. Was klag' ich selbst mich an in meinem
Schmerz?
Mein einz'ger Fehler ist ja meine Liebe!
Was Wunder, wenn des Weibes schwaches Herz
Entzündet ward von ihrem heißen Triebe?
Wie? Konnt' ich waffnen mich mit Stahl und
Eis,
Damit ich kalt bei hoher Schönheit bliebe,
Bei Sitte' und Rede, die mein Herz gewann?
Weh' dem, der nicht zur Sonne schauen kann.

24. Getrieben ward ich nicht bloß vom Geschieße,
Auch von dem Wort, des besten Glaubens werth,
Das mir verhieß, es werde mir vom Glücke
Dereinst der Liebe schönster Lohn besichert.
Ach! war der Rath Merlin's voll arger Tücke
Und hat sein Wort mich Gläubige bethört;
So kann ich über ihn mich wohl beklagen,
Doch nie der Liebe zu dem Freund' entsagen.

25. Merlin anklagen muß ich und Melissen,
Und ewig auch anklagen werd' ich sie,
Die mir, durch Geister aus den Finsternissen
Der Hölle, Kunde meines Stamm's verlieh
Und täuschend mich zur Knechtschaft fortge-
rissen —
Allein den Grund des Trug's erkenn' ich nie,
Sie mußten wohl die holden, reichen Freuden
Der sichern Ruhe meiner Brust beneiden.

26. So ist sie von den Schmerzen eingenommen,
Daß nirgends mehr sie Trost und Freude sieht,
Doch will, dem Leid' zum Trost, die Hoffnung
kommen,
Und zieht erfrischend ein in ihr Gemüth.
Sie wiederholt, wenn neu ihr Licht entglommen,
Was Müdiger ihr sagte, als er schied,
Und gegen and'rer Leidenschaften Meinung
Erharrt sie noch die freundliche Erscheinung.

Karl Streckfuß.

Blätter aus meinem Reisetagebuche.

III.

Den 14. Junius.

Der Bodensee und seine Umgebungen.

Auf der Straße von Augsburg nach Vorarl-
berg gelangt man zu dem Markte Weiler. Von
da an führt ein Gebirgsweg auf den sogenannten
Rucksteig. Eine Stunde fährt man aufwärts bis
man endlich zu jenem Punkte gelangt, den ich den
Juwelenpunkt der ganzen Schöpfung nennen möch-
te; denn das Kostbarste, was sie in sich schließt,
thut sich hier dem Auge auf. Gewiß fuhr noch kein
Reisender diesen Weg, ohne anzuhalten. Ich mei-
nes Theils konnte nicht mehr sitzen bleiben, ich
stand auf, breitete Augen und Arme so weit aus,
als ich es vermochte, um alle diese unbeschreiblichen
Herrlichkeiten zu umfassen, welche die Natur hier
zusammengedrängt hatte. — Kaum war ich meiner
selbst mehr bewußt, die göttliche Allmacht fühlte ich
in diesem Augenblicke in ihrer ganzen Unendlich-
keit. Es war mir, als hätt' ich früher nur die He-
fen der Natur gesehen, und hätte ich auch noch so
Großes von ihrer Herrlichkeit geahnet, so weit hatte
sich meine Einbildung doch nie verfliegen, als in
diesem Augenblicke. Worte hatte mein Mund nicht,
aber Thränen traten in meine Augen, und gewiß
jeder Athemzug, der sich aus meiner Brust that,
galt in diesem Augenblicke für Gebet. Ich habe seit